

LEITFADEN ZUM UMGANG MIT SCHWIERIGEN SITUATIONEN

In unserer → *Selbstverpflichtung* haben wir formuliert, wie wir miteinander umgehen wollen. Der vorliegende Leitfaden zum Umgang mit schwierigen Situationen soll dir als Ehrenamtliche*r oder Hauptamtliche*r helfen damit umzugehen, wenn etwas anders läuft. Es geht um Situationen, bei denen du ein komisches Bauchgefühl hast und/oder an deine (pädagogischen) Grenzen gerätst. Der Leitfaden soll dir helfen, mit der Situation umzugehen und handlungsfähig zu sein. Es geht beispielsweise um Situationen wie diese:

- eine Beziehung/Kontakte mit großen Altersunterschieden
- blaue Flecken, Verletzungen oder weitere Hinweise auf Kindeswohlgefährdung
- jemand vertraut dir etwas über Dinge an, die zum Beispiel in Familie, Schule oder auch in unserem Verband passieren/passiert sind (Gewalt, sexuelle Grenzverletzungen, autoritäres/ausschließendes Verhalten,...)

Gemeint ist alles, bei dem du als Teamer*in, Seminarleiter*in, Jugendgruppen-Ansprechpartner*in oder -Leiter*in ein ungutes Gefühl bekommst, du unsicher bist und nicht weiter weißt.

GRUNDREGELN

Am Beispiel sexualisierter Gewalt sind folgende **Grundregeln** zu beachten, egal wie schwerwiegend und akut die Situation ist:

1. Ruhe bewahren! Bitte keine überstürzten Aktionen!
2. Glaube dem*der Betroffenen! Höre zu, ohne auszufragen oder zu drängen. Versuche, die Sicht des*der Betroffenen zu verstehen, ohne zu bewerten.
3. Wenn ein*e Kind/Jugendliche*r dir von einer verletzenden Bemerkung berichtet, nimm es/sie*ihn ernst und höre zu, auch wenn dich persönlich eine solche Bemerkung nicht verletzt hätte. Kinder und Jugendliche, die sich jemandem anvertrauen, erzählen häufig zunächst nur einen kleinen Teil dessen, was ihnen geschehen ist.
4. Bleibe solidarisch mit dem betroffenen Kind oder Jugendlichen. Vermeide aber gegenüber dem beschuldigten Kind, Jugendlichen oder Erwachsenen Schuldzuweisungen. Neutral zu bleiben ist sicher nicht einfach, aber absolut nötig.
5. Wende dich unbedingt und unverzüglich an Hauptamtliche (→ *Telefonliste*), wenn du einen schweren Verdacht hast oder dich selbst überfordert fühlst.
6. Wenn Hauptamtliche unter Verdacht stehen, wende dich direkt an den BUND (→ *Telefonliste*). Wende dich ebenso an den BUND, wenn die Öffentlichkeit betroffen ist (durch soziale Medien) oder Haftungsfragen bestehen (Wer ist für was verantwortlich?).
7. Mache nur Angebote, die erfüllbar sind. Mache keine Zusagen, die du nicht einhalten kannst (z.B. niemandem von dem Vorfall zu erzählen).
8. Beziehe den*die Betroffene*n bei Entscheidungen ein oder informiere sie*ihn zumindest.
9. Schütze den*die Betroffene*n, z.B. indem Kontakt zwischen ihr*ihm und der*dem Beschuldigten unterbunden wird (biete einen „Schutzraum“ an), aber Sorge dafür, dass möglichst keine Ausgrenzung/Bestrafung stattfindet/wahrgenommen wird.
10. Eine Information/Konfrontation des*der Beschuldigten sollte vermieden werden und erfolgt später in der Regel durch zuständige Hauptamtliche. Der Schutz der*s Betroffenen hat Priorität.
11. Behandle vertraulich, was dir erzählt wurde, aber teile dem*der Betroffenen mit, dass du dir selbst Hilfe und Unterstützung holen wirst.
12. Protokolliere nach dem Gespräch Aussagen und Situation möglichst genau (benutze die → *Dokumentationsvorlage*).
13. Je nach Fall ist es sinnvoll, vom „Hausrecht“ Gebrauch zu machen. Wenn du eine Veranstaltung leitest, kannst du Menschen von der Veranstaltung ausschließen. Am besten tust du das immer in Rücksprache mit Hauptamtlichen.
14. Gib keine Informationen an Dritte (außer gegebenenfalls Beratungsstellen siehe → *Telefonliste*) oder die Presse weiter, damit keine Gerüchte entstehen. Die Kommunikation mit Medien geschieht durch Hauptamtliche als fokussierte und koordinierte Informationsweitergabe. Falls bei dir Presseanfragen ankommen, leite diese direkt an Hauptamtliche weiter oder verweise auf die Hauptamtlichen.

Das weitere Vorgehen ist Sache der Hauptamtlichen, die sich im Dialog mit dir um die im Notfallplan formulierten Schritte kümmern werden.